

Sächsisches Weinanbaugebiet



Blick ins Dresdener Elbtal (Quelle: LfULG, Referat Boden/Altlasten)

Das Weinanbaugebiet von Sachsen ist eines der kleinsten von Deutschland. Weinbergsböden („Rigosole“ genannt, da sie durch regelmäßig wiederholtes Umgraben bzw. zum Teil bis zu 1 m tiefes Pflügen, das „Rigolen“ entstanden) haben in Sachsen sehr unterschiedliche Charaktere. Diese sind gesteinsabhängig.

Wein wird in einem zusammenhängenden Gebiet der „Dresdner Elbtalweitung“ und in einer sehr kleinen Einzellage des „Oberlausitzer Lösshügellandes“ (Weingut Kloster Marienthal) angebaut. Die beiden Räume gehören zur „Bodenregion der Löss- und Sandlösslandschaften“.

Die Ausgangsgesteine variieren bodenbildend von Schluffen, Sanden über Lehmen zu verwitterten Festgesteinen wie zum Beispiel Syenit und Granodiorit. Sie werden von unterschiedlichen mächtigen Lössdecken überlagert.

Modellhaft wird ein Steckbrief eines Weinbergsbodens aus der Weinlage „Dresdner Elbhang“ vorgestellt. Die sächsischen Weinbergsböden sind in ihrer Gesamtheit bisher nicht bodenkundlich kartiert. Sie werden derzeit im flächendeckenden Kartenwerk BK50 noch in die Bodeneinheiten der natürlichen Böden eingeordnet.